Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 47

Artikel: Die Schule in Frankreich und Deutschland

Autor: F.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbständigkeit führen kann, Mut und Lust dagegen unterdrückt, ist zweckwidrig. Und den Anhängern des freien Aufsates: "Freiheit" ist das Ziel des Unterrichtes, das aber nur unter kundiger Leitung ohne große Um= und Irrwege zu erreichen ist. Pedanterie und Zwang ist ein Fehler — Unterlassung vorbereitenden und vorbeugenden Unterrichts führt zu Fehlern! —

Warum und wozu diese Außerungen? Einmal um eine Unterlaffungössünde, die eine Folge des Unmutes über das unklare und oberflächliche Referätchen war, zu sühnen, sodann um der da oder dort ein= getretenen Verwirrung der Praxis zu begegnen.

*Die Schule in Frankreich und Deutschland.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit schaut heute alles nach Frankreich. Schrecken erfüllt unsere Seele, gedenken wir, über die Tagesereignisse hin, den Blick in die Zukunft gewendet, kommender Zeiten und —
vor allem der sozialen und religiösen Verhältnisse. In der Schule erhalten ganze Generationen ihr Wesen, werden sie zum positiven Glauben oder zum Atheismus erzogen und auch zur — Immoralitat in jeder Beziehung. Man sieht es an der heutigen "Jugend" in Frankreich.
Die Verbrecherstatistik weist unter dieser Jugend geradezu grausige Zahlen
auf. Das ist eben die Frucht einer gottentsremdeten Schulbildung.

Biel besser steht in dieser Beziehung Deutschland ta. Doch soll hier nicht so fast das religiöse Moment zur Besprechung kommen, sondern vielmehr das rein pädagogische, praktisch spstematische in der franz. und deutschen Schule. Und zwar geben wir da wesentlich die Ansicht und das Urteil eines Franzosen wieder, der bei seinen für den "Figaro" unternommenen Fahrten quer durch Deutschland vor allem auch nicht verabsaumt hat, die beutschen Schulen zu besuchen.

Unser Gewährsmann, Jules Huret, ist voll des Lobes über die pädagogische Methode, die in den deutschen Schulen angewendet wird, welche Methode vor allem bezweckt, das Gedächtnis der Kinder zu stärten und ihr Interesse für die zu behandelnden Disziplinen vom ersten bis zum letzten Augenblick wach zu erhalten. "Ich wohnte in mehreren Schulen dem Unterrichte bei und fand dabei stets, daß das einzelne Kind der Klosse, ob Knabe oder Mädchen, während der Stunde niemals ermattete oder das Interesse verlor."

"In deutschen Schulen, die viel sauberer und hygienischer eingerichtet sind, als die französischen Unterrichtsanstalten, wird von den Schülern nur selten die Feder zur Hand genommen, um dem Gedächtnis nachzuhelsen, und das Lehrbuch bleibt mährend der Stunde verschlossen." Das Gedächtnis der deutschen Kinder wird aber auch nach den Beobachtungen unseres französischen Gewährsmannes Huret durch das sorgfältige Erlernen der Lektionen zu Hause gestärkt und gefördert. Die französischen Schulkinder, meint der Schriftsteller Huret, lernen zwar auch viel auswendig, aber sie werden zur Rolle eines Papageis degrabiert, denn sie wissen und verstehen gar nicht, was sie eigentlich gelernt haben. (Kommt auch anderwärts vor!)

huret fpricht dem beutschen Schulkinde im Berhaltnis ju andern Nationen die größte Renntnis zu. Wenn der fleine Parifer es auf der Schule nicht weiter bringt, fo tragt nach unferm frangofifchen Bemahremann allein bas pharifaerhafte Shitem Die Schulb daran. Unfern Rindern, fagt er, geht es wie ben Blumen, welche vom Gartner in eine schlechte Erde und in den Schatten geftellt werden. Gin Parifer Schüler tann gang genau und exatt mit allen schwierigen Bahlen die Erdober= fläche berechnen, aber fragt man ihn, auf melde Beife ber Flächenraum bes Rlaffenzimmers berechnet wird, fo verstummt er. (Auch bei uns in der Schweiz fingen viele bas gleiche Lied von den Schaden folcher unprattischen, auf die höchsten Gipfel der Wiffenschaft tendierenden, bas Prattifche aber vernachläffigenden Lehrmethode, wobei wir zwar nicht speziell an die Voltsschule benten.) Dieser Fehler, fahrt huret weiter, wird durch die deutsche padagogische Methode gludlich vermieden. Was foll man bagu fagen, wenn ein Lehrer in Frankreich die Rinder barüber unterrichtet, daß Mazarin bas Saus Bfterreich bemutigen wollte, ohne überhaupt zu erklären, mas man unter "Saus Ofterreich" zu verfteben habe? Rann man fich babei wundern, daß der Schuler im Examen bie Antwort erteilte: "Das haus Ofterreich war fegr hoch; es hatte brei Ctagen!" - --

Am meisten hat es Huret beim deutschen Unterricht interessiert, daß man die Schüler zu praktischen Menschen erzieht, eine Tatsache, die es allein erklärlich mache, daß Deutschland so viele wirklich tüchtige Ingenieure und Fachleute ausweist. Wenn der deutsche Lehrer z. B. über die Luft, das Wasser, die Nase und Atmung unterrichtet, dann spricht und erzählt er nicht viel, sondern experimentiert vor den Augen der Schüler. Dieser Realismus des Unterrichtes hat die deutschen Schulen groß gemacht, derselbe Realismus, der auch im amerikanischen Schulwesen die erste Rolle spielt, aber erst aus Deutschland übernommen worden ist.

Ebenso belobt Huret die deutschen Fortbildungsschulen. Er hat die Schulen für Schuhmacher, Maurer, Coiffeure und Tapezierer besucht und überall benselben praktischen Sinn der Methoden gefunden. Den Handwerkern wird nicht nur die Handsertigkeit ihres Gewerbes beisgebracht, sondern sie erhalten auch ganz allgemein Anweisung über den Handel und Verkehr mit dem Ausland, über Handelsverträge und Bollstriege, über die Wechselwirkung zwischen der politischen Lage und dem Handwerk, wobei die Lehrer nicht vergessen, Aufklärungen darüber zu erteilen, wie und wo die Arbeitsmittel und Werkzeuge, die Stoffe und Apparate für das einzelne Handwerk entstehen. —

So urteilt und schreibt — wir betonen es — ein Franzose über deutsche Schulverhältnisse. Wir glauben mit Recht anfügen zu dürfen, daß Monsieur Huret bei einer Schweizerreise auch den eidgenössischen Schulen im Lande der praktischen Industrie im großen und ganzen das gleich gute, wenn nicht ein noch besseres Zeugnis ausstellen würde und müßte. An Schulopsern wenigstens und gutem Willen sehlt's auch im Schweizerländchen nicht. Einen prächtigen Beweis dafür bilden jene 66,160,000 Franken, die in der Schweiz das verstossene Jahr 1906 hindurch für den öffentlichen Unterricht verausgabt wurden, und die sich vor der ganzen Welt sehen lassen dürsen.

F. B.

*, Schulbygiene in Rorschach.

Das Jahr 1906 brachte ber hafenstadt am Bobenfee laut Gemeinbebefolug bie amtliche bygienische Schulkontrolle burch zwei Schularzte. Inftitution ber lettern noch ziemlich neuern Datums ift, machten wir f. 3. bie verehrten Leser ber "Blatter" burch einen Auszug aus bem "Reglement für bie hygienische Fürsorge in ben Schulen Rorschachs" mit bem Wirten und Walten biefer Schulmebiginer befannt. Wir wissen nur zu gut, bag bie Schulhngiene in den Kreisen der Schulmanner, ja sogar unter der Lehrerschaft nicht lauter Freunde besitzt. Welche Neuerung, die mit alteingesessenen Traditionen aufraumt, burfte fich auch rubmen, feinen Gegnern und Borurteilen gu begegnen? "Jahrbuch ber fdweis. Gefellschaft für Schulgefundheitspflege" finden wir nun eine febr interessante Berichterstatiung aus ber Feber bes Rorschacher Schularztes Dr. med. Benggeler, die zeigt, wie wohltatig und fegensreich die Schulbygiene im Jahre 1906 in einem fehr flottanten und industriellen Geschäfteren. trum gewirft bat. Wir tonnen es une nicht versagen, bier auszugeweise einige Stellen aus jener Arbeit wieberzugeben. An Sand berfelben tann fich bann jeber Befer felbst über bie 3medmäßigkeit berartiger Ginrichtungen ein Urteil bilben. -

Die Eintrittsmusterung erstreckte sich auf die Ronstatierung über durchgemachte Rindertrankheiten; dann auf das Gebiz, Gehör, Augen, Herzbefund, Lungenuntersuch, Bruchschäden, Anochengerüst, Hauttrankheiten, Parasiten und Geisteszustand.

Rach ben Erhebungen im Jahre 1906 an 240 Rindern waren 141 geimpft; nicht geimpft 99. Rinderfrankheiten hatten durchgemacht 158; davon 91
nur eine, 67 mehr wie eine Rinderfrankheit. Obenan stehen Masern und Reuchhusten, dann folgen Diphterie, Scharlach, Rhachitis 2c. Der Allgemeinzustand
wurde bei 81 % Rindern normal befunden. 6 % Kinder wiesen ein vollständig
gesundes Gebiß auf; es ist dies gegenüber früher ein sehr günstiges Resultat, da